

Konzert des Kreuzchors Dresden

138

beim Jugendausschuß der Stadt Dresden

in Zschachwitz am 7.11.1945

Leitung:

Kreuzkantor Prof. Rudolf Mauerberger

Chöre aus der Jetztzeit:

„Wie liegt die Stadt so wüst“ . . . Rudolf Mauerberger
Text aus den Klage Liedern Jeremiae

Wie liegt die Stadt so wüst, die voll Volks war. Alle ihre Tore stehen öde. Wie liegen die Steine des Heiligtums vorn auf allen Gassen zerstreut. Er hat ein Feuer aus der Höhe in meine Gebeine gesandt und es lassen walten. Ist das die Stadt, von der man sagt, sie sei die allerschönste, der sich das ganze Land freuet? Sie hätte nicht gedacht, daß es ihr zuletzt so gehen würde; sie ist ja zu greulich heruntergestoßen und hat dazu niemand der sie tröstet. Darum ist unser Herz betrübt und unsere Augen sind finster geworden. Warum willst du unser so gar vergessen und uns lebenslang so gar verlassen. Bringe uns Herr wieder zu dir, daß wir wieder heimkommen. Erneure unsre Tage wie vor alterz. Ach Herr, siehe an mein Elend.

„Oktober“ aus dem Chorzyklus „Das Jahr“ Ernst Pepping
Texte von Josef Weinheber

Gilb tanzt das Laub am durren Schaft. Die Kelter preßt den holden Saft. Sanft Gall heimst, was er nicht gebaut, Simon und Juda schneidt das Kraut. Die Krähen hocken schwarz und dicht, der Knecht das Holz zum Herd hin schlicht. Der Brunsthirsch röhr im Graben drin und Regen regnet grau dahin. Jäh heult der Hund. Im Stubened die Kinder sitzen stumm vor Schreck. Jetzt bläst der Wind im Sterbehaus dem Ahn die Totenkerze auß.

„Musik“ Rudolf Mauerberger
Text von Ricarda Huch

Melodien heilen unsre Schmerzen und das Glück, das verlorene bringen sie zurück, Balsam sind sie unsern kranken Herzen. Von der Erde, wo wir rastlos fronen, sflavengleich, tragen sie uns in ein Strahlenreich, wie auf Flügeln seliger Dämonen. Rauschet fort ihr Zauberlieder! Weltenfern sinkt die Erde, unser blutger Stern und die Liebe selber perlt hernieder.